

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 80 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 133.

Montag, den 14. November 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Aufforderung.

Da es im Interesse unserer Obstbäume dringend geboten erscheint, unseren heimischen nützlichen Singvögeln — vornehmlich den „Weisen“ — einen besseren Schutz durch Aufhängen von Nistkästchen angeheißt zu lassen, so werden die Obstbaumbesitzer ersucht, solche an ihren Bäumen anzubringen.

Drehermeister Kieginger dahier hat sich bereit erklärt, solche nach Muster des landwirthschaftlichen Bezirksvereins um 50 Pfg. per Stück anzufertigen.

Den 12. November 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Pläne für die Feststellung von Baulinien in dem Gewand Stuch und dem anstoßenden Gewand Hauwiesen von der Parzelle 348 (Johann Kuch, Zimmermanns Ww.) an bis an den Straubenbergswasen einerseits und zu dem Wohnhaus Nr. B 113 (Gebrüder Gisele) andererseits gefertigt sind, so werden dieselben zu Jedermanns Einsicht

4 Wochen lang
auf dem Rathaus öffentlich aufgelegt.
Etwasige Einsprachen sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Den 12. November 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wohnung zu vermieten.

1 Zimmer samt Zubehör ist bis Lichtmess zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.

10 000 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gute Sicherheit zu 4% auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Gasfabrik Wildbad.

Prima Gascoaks

mit der Maschine zerkleinert und gestobt per Centner 1 M. 25 Pfg. ab Gasfabrik.

Wildbad. Liegenschafts-Verkauf.



Auf Antrag der Erben der verstorbenen Georg Friedrich Hammer, Maurers Witwe hier, kommt deren Liegenschaft

Gebäude:

1/2tel an Nr. B 52 Einem Stockigen Wohnhaus von Fachwerk mit Hofraum nebst Scheuer am Prinz-Peter von Oldenburgplatz mit 52 qm Gemüsegarten.

Wiese:

Parz. 1277 15 ar 90 qm auf dem Lautenhof mit Heuschauer
am Mittwoch, den 16. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. November 1898.

Ratschreiberei: Bäzner.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwarenlager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Im Gasthof z. gold. Lamm
wird heute Montag
gemurmelt.

Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft
Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. Gewährung von Vorschüssen auf Erbschaften.



4000 Mark

werden gesicherte Sicherheit bis
Bichtmaß aufzunehmen gesucht.
Offerte unter G. 100 an die
Expedition des Blts.

Gas-

Glühlicht-Cylinder

garantiert doppelt gefüllt
per St. 25 Pf.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Sämtliche

Wurst-Waren

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung.
Hermann Kuhn
Hauptstraße.

Wohnung zu vermieten.

Meine Mansarden-Wohnung 2-3 Zim-
mer, nebst Küche und Zubehör ist bis Licht-
maß zu vermieten.

Georg Rath.

Frische

Eier-Nudeln

sind stets zu haben bei

Emilie Beck
jetzt wohnhaft bei Carl Eisele, Maurerstr.
König-Karl-Straße (Hühnerstelle.)

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 Pf. empfiehlt
J. F. Gutbub.

Schöne

Citronen & Orangen

empfehlen

G. Lindenberger, Conditör.

Frisch eingetroffen:

Ia Neue Holl. Vollhäringe

(pur Milchener)

Bismarckhäringe

Rollmops

Russische Sardinen und

Kieler Bücklinge

bei

Carl Wilh. Bott.

Hallmayer's konzentrierter

Pflanzendünger

empfehlen

Chr. Batt.

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider
in großer Auswahl
empfehlen sehr billig

Fr. Schulmeister.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, Vorhang- Galerien, Wiener- und Nuss- baum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus- bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen
empfehlen F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Obenbühlplatz.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Sehr schöne

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt.

I^a Weinsteinensäure

empfehlen

Chr. Brachhold.

Teinacher Wasser

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Geschenkartikel

für alle Gelegenheiten

in großer Auswahl, empfehlen

G. Rixinger,
Buchbinder.

K u n d s h a n.

— Seine Majestät der König hat die erledigte Kollaboratorstelle an der Realschule in Wildbad dem Kollaborator Walz an der Realschule in Münsingen übertragen.

Stuttgart, 10. Nov. In welchem erfreulichen Ansehen die Stuttgarter Musikinstrumenten-Industrie auch im Ausland steht, beweist der ehrenvolle Auftrag, welcher die Firma Schiedmayer, Pianofortefabrik, vormals J. und P. Schiedmayer in Stuttgart, im Laufe des Sommers von Sr. Majestät dem russischen Kaiser zu teil wurde, nämlich ein Instrument in reichstem Louis Seize-Stil, als Geburtstagsgeschenk für die Kaiserin von Rußland zu liefern; dasselbe ist zur vollen Zufriedenheit des hohen Bestellers ausgefallen.

Stuttgart, 8. Nov. Für den Schlachthausneubau hat das städtische Hochbauamt Pläne ausgearbeitet, wonach die Hochbaukosten sich auf 2 600 000 M. belaufen würden; dazu kämen dann noch für Grunderwerbungen auf der Prag in runder Summe 540 000 M.

Cannstatt, 9. Nov. In einer Wohnung der Marktstraße stellte eine Frau vor einigen Tagen einen Kochtopf voll siedender Fleischbrühe auf einen Tisch neben dem gerade das Kinderwägelchen mit dem ca. 1 Jahr alten Kind stand. Während der kurzen Abwesenheit der Frau warf das Kind den Topf um und wurde derart verbrüht, daß es gestern seinen Verletzungen erlegen ist.

Heilbronn, 9. Nov. (Postdiebstahl.) Aus dem Postwagen, welcher die Strecke Willsbach-Spiegelberg zurücklegt, ist am letzten Sonntag auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ein Postbeutel mit 1120 Mark Inhalt abhanden gekommen. Der Beutel wurde später mit mehreren eröffneten Briefen aber ohne Geld aufgefunden.

Glatten, 10. Nov. Großes Glück brachte der Ziehungstag der Reutlinger Kirchenbaulotterie vier bedürftigen hiesigen Familien. Dieselben kauften gemeinschaftlich vor einigen Tagen ein Los bei der Generalagentur Breitmeyer, Stuttgart. Heute überbrachte Herr Breitmeyer den Käufern die frohe Botschaft, daß die Nummer mit 30,000 M. gezogen wurde. 20,000 M. zahlte er denselben im Gasthof z. „Schwanen“ sofort aus.

Badaang, 9. Nov. Daß blinder Eifer nur schadet, mußte zu seinem Leidwesen der Schultzeiß Sch. in N. erfahren. Er wollte mit der Büchse ein „Hundleben“ abkürzen, was ihm aber durch 2 Schüsse nicht gelang, da er demnach kein Meisterschütze zu sein scheint. Als er in der Aufregung dem Hund mit dem Gewehrkolben auf den Leib rückte, um ihn totzuschlagen, zerbrach er seine Büchse, wodurch ihm ein Schaden von über 100 M. entstand. — Ein junger Tagelöhner verunglückte hier in der Lederfabrik von G. Wähler auf eine schauerhafte Weise. Als er sich an dem Rindenschneider zu schossen machte, wurde er erfaßt und ihm der rechte Unterarm herausgerissen und in Stücke zerschneiden. An dem Unglück trägt die Unvorsichtigkeit des Verletzten die Schuld.

Herrenalb, 9. Nov. Die seiner Zeit erwähnten Bohrversuche nach heißen Quellen, welche man in Gaißthal in Aussicht nahm, haben nun in den letzten Tagen begonnen. Der Unternehmer brachte noch mehrere Grundstücke, welche bei Ausführung der Versuche in Betracht kommen, in seinen Besitz. Die

Grabarbeiter haben bereits die Fläche freigelegt, so daß die Bohrmaschine bald aufgestellt werden kann. Wie vielseitig schon das Interesse an dem Versuche ist, zeigt die sich täglich mehrende Zahl derjenigen, welche unser idyllisches Thal aufsuchen, um den Platz in Augenschein zu nehmen. — Unsere Albthalbahn hat einen neuen bedeutsamen Anziehungspunkt in der Nähe von Frauenalb erhalten. Am letzten Sonntag wurde nämlich dort an einem neugeschaffenen Waldweg nach Marzell ein Bismarck-Gedenkstein unter entsprechenden Feierlichkeiten und großer Teilnahme eingeweiht. Der hübsch bearbeitete Stein trägt u. a. die Inschrift: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Nagold, 9. Nov. Forstwart Raiber aus Unterschwandorf hatte gestern das Glück im Unterthalheimer Wald einen schneeweißen Rehbock zu erlegen. Derselbe wurde als Seltenheit an das k. Naturalienkabinet abgeliefert.

Freudenstadt, 10. Nov. Welche erfreuliche Resultate eine rationell betriebene Fischzucht aufzuweisen vermag, zeigt von Jahr zu Jahr mehr der Bezirksfischereiverein Freudenstadt, dessen Vorstand Apotheker Steichele wie auch der Ausschuß unermüdet bestrebt sind, die Fangergebnisse jährlich zu steigern. Im letzten Jahr lieferte die kleine Rinzig 765 Pfund, die Glatt 135 Pfund Forellen, daher auch laut vorgetragenen Kassenberichts der Ausgabe für Pachtgeld, Fangelder, Fischbrut u. s. w. eine Einnahme von 2540 M. gegenübersteht, so daß noch ein Reinertrag von 540 M. erzielt wurde; dieses Ergebnis wurde übrigens auch durch Abgabe von Fischereikarten an Luftkurgäste gegen eine Entschädigung ermöglicht. Der Verein beschloß die Anlegung eines Fonds zur Veranstaltung einer Fischereiausstellung aus Anlaß der im Jahre 1900 hier voraussichtlich tagenden Versammlung des Landesfischereivereins. Herr Vorstand Steichele stellte die Möglichkeit in Aussicht, daß der Verein künftig seinen Bedarf an Fischbrut wohl selbst gewinnen könne, wodurch manche seitherige Ausgabe für Ankauf von Fischbrut erspart bleibe. Dem übrigen Leiter des Vereins dankte Herr Oberamtswundarzt Dr. Büttner für seine anerkennenswerte Tätigkeit im Verein, der so erfreuliche Fortschritte aufzuweisen könne, worauf der einstimmig wiedergewählte Vereinsvorstand Steichele die Versammlung schloß mit der Hoffnung, daß auch im kommenden Jahr der Betrieb ein lohnender sein werde.

Rottenburg, 11. Nov. Paul Keppeler, Professor der theolog. Fakultät in Freiburg wurde zum Bischof gewählt. Er ist geboren am 28. September 1852 zu Schwab. Gmünd und wurde zum Priester geweiht am 2. Aug. 1875.

Neu-Ulm, 9. Nov. Größere Schaaren von Schneegänsen flogen gestern Nacht über die Stadt hinweg. Das laut hörbare Geschrei der wandernden Vögel bewies, daß die Tiere in geringer Entfernung über dem Boden dahinsflogen. Das Eintreffen der Schneegänse kündigt nach Ansicht der Wetterkundigen den baldigen Eintritt eines strengen Winters an.

Mannheim, 9. Nov. Ein frecher Straßenraub wurde heute früh in dem eine Stunde südlich von hier gelegenen Orte Rheinau ausgeführt. Als der Knecht eines auswärtigen Viehmalers, welcher auf den hiesigen Viehmarkt eine Anzahl Kälber zu besorgen hatte,

heute früh die Straße bei Rheinau passierte, traten einige vermurmelte Männer mit einer Laterne aus dem Walde, hielten den Knecht fest, drohten ihm, ihn umzubringen, wenn er schreie, suchten sich eines der schönsten Kälber aus dem Wagen heraus und verschwand mit der Beute in der Dunkelheit des Waldes. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den frechen Straßenräubern.

Köln, 10. Nov. (Verbrannt.) Im benachbarten Kall hatte ein Ehepaar zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren heute mittag ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen. Die Kinder spielten mit Feuer, wodurch ein Zimmerbrand entstand. Dieser wurde erst bemerkt, als der dreijährige Knabe verbrannt war, während das 5jährige Mädchen sterbend ins Hospital geschafft wurde.

Strasbourg, 10. Nov. (Verbrechen.) Durch einen Hund wurde in Saargemünd ein ruchloses Verbrechen entdeckt. Ein dort wohnender Italiener hatte sein neugeborenes Kind mit einem Messer erstochen, ihm einen Stein um den Hals gebunden und es in die Saar geworfen. Ein Hund der ins Wasser geschickt wurde, um hineingeworfene Steine und andere Gegenstände herauszuholen, brachte die Leiche an die Oberfläche, wodurch die That bekannt wurde.

Berlin, 9. Nov. (Das Glück ist blind.) Ein Gewinn von 50 000 M. ist in der jetzt stattfindenden Ziehung der preussischen Klassenlotterie einem Schöneberger — Millionär zugesallen, und zwar dem Schlächtermeister H., der ein Vermögen von über 10 Mill. Mark besitzen soll. H. ist besonders in Alt-Schöneberg eine allgemein bekannte Persönlichkeit, denn täglich kann man ihn mit der weißen Schlächterschürze vor seinem Geschäft stehen sehen, während seine Frau die Kunden eigenhändig mit bedient.

Wilmington (Delaware), 11. Nov. Der Redakteur der Zeitung „Record“, ein Neger, hatte in einem Artikel eine weiße Frau beleidigt. Daraufhin zogen 600 Weiße bewaffnet vor das Redaktionslokal des „Record“ und demolierten daselbe, durch Zufall entstand in den Bureau Feuer, wodurch eine große Aufregung hervorgerufen wurde. Es kam zwischen den Negern und Weißen auf der Straße zu Zusammenstößen, wobei 8 Neger getötet und 2 verwundet wurden, die Weißen hatten 3 Verwundete. 4 Neger, welche auf Weiße geschossen hatten, wurden gehängt. Der Redakteur und seine Freunde sind entflohen.

— Wieviel ist ein Mensch bis zu seinem Tode? Ein stets gesunder Mensch mit normalem Appetit und Durst soll nach dem „Medical Record“ mit 70 Jahren nicht weniger als 96,000 Kilogramm Nahrungsmittel in fester und flüssiger Form zu sich genommen haben. Bei einem Durchschnittsgewichte von 75 Kilogramm verzehrt also ein Mensch während seines Lebens das Zwölfhundertachtzigfache seines eigenen Körpergewichts an festen und flüssigen Nahrungsmitteln.

Sigmund Höchstetter
Ede Deimlingstr. Pforzheim am Marktplatz
Spezialgeschäft für
Herren- u. Knabenkleider,
sowie Damenconfection.
Größte Auswahl. Billige feste Preise.
Auswahlen stehen zu Diensten.

Der Doppelgänger.

Novelle von J. Piorkowski.

(Nachdruck verboten.)

1.

„O, ich bin außer mir! — Daß das gerade heute passieren muß! — und noch dazu im letzten Augenblick!“ rief verzweifelt eine vornehme junge Dame im Ballstaat, und vor Aerger traten ihr die Thränen in die Augen.

„Die Sache ist sehr fatal, liebe Hermine, aber leider nicht zu ändern,“ versetzte achselzuckend die noch jugendlich schöne Frau von Trebnitz.

„Warum erlaubtest Du Thomas aber auch, heute früh nach Haus zu reisen?“ sagte Hermine — ihre Schwester — in fast vorwurfsvollem Tone.

„Liebe Schwester, wie hätte ich ihm verweigern können, seine sterbende Mutter noch einmal zu sehen! Meinst Du, ein Diener habe nicht so gut ein Herz im Leibe wie unsereins? Wir konnten doch auch nicht im voraus wissen, daß der Kutscher heute solch' ein Unglück haben und sich den Fuß verrenken würde!“

„Man möchte wahrhaftig meinen, er hätte es absichtlich gethan,“ stieß Hermine gereizt hervor.

Sie trat vor den großen Spiegel, der von der Decke bis zur Erde reichte, und betrachtete mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns die schlanke Gestalt in der eleganten Toilette, die ihr in dem Spiegel gegenüberstand.

„Wenn ich denke, wie viel Mühe dieses Kleid gekostet hat!“ seufzte sie, „ich habe die Modistin bald zur Verzweiflung damit getrieben — und ganz umsonst! — kein Mensch bekommt es nun heute Abend zu sehen.“

„Was nützt dieses Klagen, Hermine!“ entgegnete Frau von Trebnitz etwas ärgerlich, „ich bin in derselben Lage wie Du; — aber was hilft's? — dem Unvermeidlichen muß man sich fügen.“

„Ich mag mich aber nicht fügen!“ und Herminens kleiner Fuß kam mit dem dicken Smyrnateppich in nicht allzu zarte Berührung — „ich kann Dir gar nicht sagen, wie ich mich auf diese Gesellschaft gefreut habe! Wenn ich nur irgend einen Rat wüßte, was man thun soll.“

Sie stockte.

Da wurde einige Sekunden später die Thür mit lebhafter Bewegung geöffnet und ein schlanker, junger Mann in hellgrauem Anzug trat ein.

„Wiel Du bist es, Oswald?“ begrüßte Frau von Trebnitz mit frohem Erstaunen den jungen Mann. „Woher kommst Du? Jetzt zu dieser Stunde?“

„Direkt von zu Haus. Mit Papas Befinden geht es besser; da habe ich schnell einmal der Stadt den Rücken gekehrt, um zu sehen, wie es meinen beiden Cousinen geht. Wie gepuht Ihr beide seid? Wollt wohl in Gesellschaft gehen?“

Frau von Trebnitz ließ sich seufzend in einen Stuhl sinken, Hermine machte eine ganz verzweifelte Miene.

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“ fragte der junge Mann, jetzt wirklich etwas erschrocken.

„Etwas höchst Aergerliches!“ stieß Hermine hervor.

„Vor zehn Minuten kommt die Köchin und meldet, daß der Kutscher sich den Fuß verrenkt hat; der Diener ist heute früh zu seiner kranken Mutter gereist; und wir sitzen nun da, fix und fertig in Toilette, und haben niemand, der uns fahren kann. Die Baronin Sagau hat Ball heute Abend, Graf Volkin und seine Gemahlin werden auch dort sein, ich habe mir ein neues Kleid dazu anfertigen lassen, — kurz und gut, ich bin außer mir!“

„Das ist Pech!“ meinte Oswald von Burgstedt mit aufrichtigem Bedauern, „aber ist denn hier in der Nähe nirgends ein Wagen aufzutreiben?“

„Nirgends,“ entgegnete Frau von Trebnitz kopfschüttelnd.

„Ach, Better, sinn doch auf irgend eine Aushilfe!“ bat Hermine und sah dabei mit ihrem hübschen Gesicht stehend zu dem jungen Manne auf.

Dieser überlegte einen Augenblick.

„Ich will Euch etwas sagen,“ meinte er dann, während es mutwillig in seinen blauen Augen aufleuchtete, „gebt mir des alten Kutschers Martin Handschuhe, Rock und Hut, und ich selbst will Euch fahren.“

Hermine machte zu diesem Vorschlag ein etwas ungläubiges Gesicht, ihre Schwester aber sprang auf und klatschte vergnügt in die Hände.

„Das ist ja eine herrliche Idee!“ rief sie, „Oswald, Du bist unser Retter! — Wenn Du Dich gut in die Decke wickelst, wird Niemand Deine hellgraue Beinkleider bemerken.“

„Ich will hoffen, daß mich Niemand bemerkt — das ist die Hauptsache,“ lautete die Antwort.

„Das wäre allerdings schlimm,“ meinte Frau von Trebnitz; „sei ja recht vorsichtig, lieber Oswald. Bedenke, wenn man Dich erkennen und die ganze Geschichte bekannt würde, ja wohl gar in die Zeitung käme — welche Blamage für uns!“

„Nun, so schlimm wird die Sache wohl nicht gleich werden,“ meinte Oswald und ging an sein neues Amt als Kutscher.

Zehn Minuten später wurde der neue Kutscher von den beiden Damen in Augenschein genommen. Die Befichtigung fiel ganz befriedigt aus. Die hellgrauen Beinkleider beeinträchtigten zwar den guten Eindruck ein wenig, doch hoffte man, die Decke werde diesen Mangel genügend verbergen.

„Keinesfalls darfst Du vom Bock steigen,“ schärfte Frau von Trebnitz ihm ein, „und vergiß um Himmelswillen keinen Augenblick, welche Rolle Du spielst! Vor dem Roten Hause in der Parkallee halte einen Moment. Ich habe versprochen, Helene abzuholen. Daß Du aber, wenn sie einsteigt, nicht etwa aus Versehen den Hut abnimmst.“

„Zu Befehl, gnädige Frau,“ erwiderte Oswald.

Die Damen stiegen ein, der Wagenschloß flog zu, der improvisierte Kutscher zog die Zügel an. Es war ihm nicht mehr Zeit geblieben, zu fragen, wer diese Helene denn sei. „Hoffentlich eine Fremde,“ dachte er.

Mit den Zügeln in der Hand, da oben auf dem Kutscherbock, wurde ihm bereits etwas unbeaglich zu Mute, und sehnlichst wünschte er, die sich selbst auferlegte Aufgabe schon hinter sich zu haben.

„Wie wenn mich einer der anderen Kutscher erkannte?“ dachte er.

Frau von Trebnitz Pferde waren auch nicht nach seinem Geschmack.

„Die gehen ja so langsam und schwerfällig, als zögen sie einen Leichenwagen hinter sich her,“ brummte er halb ärgerlich vor sich hin.

Jetzt hielten sie vor dem Roten Haus in der Parkallee.

„Endlich! ich fürchtete schon ihr hättet mich vergessen!“ rief eine frische, glöckliche Stimme, und eine stattliche, jugendliche Gestalt, in einen Abenmantel gehüllt, kam schnell auf den Wagen zugeeilt.

So schnell sie auch darin Oswald's forschenden Blicke entging, waren diesem doch weder ihre feingeschnittenen Züge, noch der schelmisch-mutwillige Ausdruck ihrer Augen entgangen, die dem leichtgewellten Haar an Schwärze nichts nachgaben.

Er versenkte sich mit seinen Gedanken so in die pikante Erscheinung, daß er ganz mechanisch weiter durch die hellerleuchteten Straßen fuhr und erst wie aus einem Traume erwachte, als er vor dem Hause der Baronin hielt, und die drei Damen, die er gefahren hatte, die teppichbelegten Stufen hinauffstiegen, und die beneidenswerten Thüren sich hinter ihnen schlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. (Plötzlicher Gesinnungsumschwung.)

A.: „Ich denke, der Weinbändler Planscher ist so'n roter Kerl! Nu hör' ich, daß er gestern Mitglied unseres Kriegervereins geworden ist!“ — B.: „Ja, weißte, ich glaube, den haben die kaiserlichen Worte „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“ so sympatisch berührt.“

.. (Ein Zukunftsstraum.) Richter (das Urteil verkündigend): „Das Gericht hat auf ein Strafe von fünf Jahren Gefängnis erkannt, wovon 3 Jahre erlittenen Ehestands in Abrechnung gebracht werden.“

— (Eine Hasengeschichte,) die den Vorzug der Wahrheit hat, wird in Thüringen zur Erinnerung an den verstorbenen Herzog Ernst von Coburg-Gotha wieder aufgeführt. Der Herzog, der das Wild in seinen Forsten bekanntlich so sehr liebte, daß er z. B. jahrelang keine Hirsche abschießen ließ und lieber den erheblichen Wildschaden bezahlte, kam einmal nach dem gothaischen Dorfe Werningohausen und erfuhr hier, daß ein Einwohner des Ortes mehrere Hasen besaß, die er jung gefangen und zu einer Reihe kleiner Kunststücke abgerichtet hatte. Der Herzog ging zu dem Manne und ließ sich die Hasen zeigen, erfreute sich auch an deren „Künsten“, sprach aber doch zu dem Bauern, der den hohen Gast nicht kannte: „Wissen Sie, daß Sie sich eigentlich gegen das gothaische Jagdgesetz vergingen, indem Sie die Hasen einsingen? Das ist im Grunde doch Wilddieberei!“ — „Das sind weimarsche Hasen, lieber Herr“, entgegnete der Angeredete, „die „gothischen“ sind zu dumm, um solche Kunststücke zu lernen!“ Herzog Ernst soll über die Auskunft herzlich gelacht haben.

— (Bibliothek auf Rügen.) Die Direktion der südwestlichen Eisenbahnen in Rußland hat mit Rücksicht darauf, daß auf ihren Eisenbahnstationen die Beamten keine Möglichkeit besitzen, passende Lektüre zu erhalten, die Verfügung getroffen, daß in einem Eisenbahnwagen eine Bibliothek eingerichtet werde. Dieser Wagen wird dreimal monatlich auf den betreffenden Stationen Halt machen, um den Austausch der Bücher zu ermöglichen. Für die Benützung dieser wandernden Bibliothek werden 15 Kopelen monatlich erhoben. Diejenigen aber, die auch die neuesten Zeitschriften mitlesen wollen, haben für jeden Band monatlich 20 Kopelen zu entrichten.